Wiebke Ahrens

Zum Zentrum der TZI: Zu ihren Themen!. Oder: Ein Zugang zur gesellschaftspolitischen Dimension der TZI

Fachzeitschrift des Ruth Cohn Institute for TCI International

THEMENZENTRIERTE INTERAKTION / TZI
THEME-CENTERED INTERACTION / TCI

Schwerpunkt
Typisch TZI?! Sichtbares und Ausgeblendetes

Dynamische Balance – ein spannender Prozess. Dynamische Balance und Störungen bedingen einander
Agnes Christ-Fabb
Miteinander entscheiden
David Keer
Einige Assoziationen zu Kultur und Konzept in der TZI
Angelika Rubner & Ele Rubner
TZI in Häppchen. Wie sich die Lehre und das Lernen verändern, wenn sich die Zeiten ändern
Judith Burkhard
Leiten auf Differenzierung hin. Ein Beitrag zum Thema Gruppenphasen
Irene Klein
Das Konzept der TZI und die Persönlichkeit der Leitung
Angelika Rubner
Werte, Sinn und Glaube bei Ruth Cohn und in der TZI. Ein unaufhebbarer Widerspruch in der TZI (Teil 1)
Helmut Reiser
Zum Zentrum der TZI: Zu ihren Themen!
Oder: Ein Zugang zur gesellschaftspolitischen Dimension der TZI
Wiebke Ahrens
Sichtbares Lernen (Hattie) – Lebendiges Lernen (TZI): Eine durchaus tragfähige Beziehung
Dirk Fabricius

ISSN 1434-4327
2/2016
Psychosozial-Verlag

Themenzentrierte Interaktion
Typisch TZI?! Sichtbares und Ausgeblendetes
30. Jahrgang, 2/2016, Seite 71–81
Psychosozial-Verlag

28259

Psychosozial-Verlag

Themenzentrierte Interaktion (TZI) Theme-centered Interaction (TCI)

Herausgeber/Publisher
Ruth-Cohn-Institute for TCI – International
Colmarerstr. 13, CH–4055 Basel
HR HRA Basel-Stadt
CH–270.6.000.168–1

Geschäftsstelle/Office
Oranienstr. 6
D–10997 Berlin
Fon: +49 (0) 30 – 61 69 27 – 11
Fax: +49 (0) 30 – 61 69 27 – 17
office@ruth-cohn-institute.org

Redaktion/Editors
Anja von Kanitz (geschäftsführend)
Gesa Bertels
Judith Burkhard
Birgit Menzel
Elfi Stollberg
Dr. Walter Zitterbarth

Redaktionsbeirat/Advisory Board
Paul Matzdorf
Anita Ockel
Helmut Reichert

Anschrift der Redaktion für die Zusendung von Manuskripten und Besprechungsexemplaren:
Manuscripts, articles, books please send to:

Anja von Kanitz
Friedrichstr. 1
D–35037 Marburg
Fon +49 (0) 64 21 – 97 13 37
Fax +49 (0) 64 21 – 97 13 38
E-Mail: anja@von-kanitz.de

ISSN 0934–5272

Erscheint zweimal jährlich
(Frühjahr/Herbst)

Einzelheft € 10,50
Jahresabonnement € 18,50

Bestellungen an den Verlag:
Psychosozial-Verlag
Walltorstr. 10
35390 Gießen
E-Mail: vertrieb@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Anzeigen an den Verlag:
E-Mail: anzeigen@psychosozial-verlag.de
Es gelten die Preise der aktuellen Mediadaten. Sie finden sie im Downloadbereich auf www.psychosozial-verlag.de.

Satz & Gestaltung: Hanspeter Ludwig, Wetzlar

Rechte:
© Psychosozial-Verlag, Gießen
Nachdruck – auch auszugsweise – mit Quellenangabe nur nach Rücksprache mit den Herausgebern. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, vorbehalten.

30. Jahrgang
Heft 2
Herbst 2016

Wiebke Ahrens

Zum Zentrum der TZI: Zu ihren Themen!

Oder: Ein Zugang zur gesellschaftspolitischen Dimension der TZI

Die politische Dimension der TZI steht in Beziehung zu historischem und gesellschaftlichem Wandel. Um die politischen Themen der TZI in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft zu identifizieren, hat die Autorin im Vorfeld des Internationalen Austauschtreffens 2015 eine Online-Befragung unter den Teilnehmern/Teilnehmerinnen durchgeführt. Die Ergebnisse werden vorgestellt und diskutiert sowie die These eingeführt, inwiefern TZI zu politischer Metakompetenz befähigt.

The political dimension of TCI must be seen in its relation to historical and societal change. In order to identify the political themes of TCI in the past, the present and the future, the author circulated an on-line questionnaire to participants preparing to attend the 2015 International Exchange Workshop. The results are presented and discussed, and a thesis is introduced with respect to the extent to which TCI conveys political meta-competence.

Zur Autorin
Wiebke Ahrens, Jg. 1987, Klinisch-therap. Sozialpäd./Sozialarbeiterin M. A., Leiterin einer Tagesgruppe im Rahmen der Hilfen zur Erziehung und Lehrbeauftragte für Berufsbezogene Selbsterfahrung an der Katholischen Hochschule Aachen.
WiebkeAhrens@gmx.de

Hinführung

Da es sich bei der TZI um einen themenzentrierten Ansatz handelt, ist es naheliegend, den Fokus einmal genau auf diese Themen zu richten. Dabei erscheint es manch einem vielleicht grotesk, von konkreten Themen zu sprechen. Weiß doch der gelernte TZI-ler, dass Themen im Prozess, in der Gruppe, abhängig vom Kontext, immer wieder neu verhandelt und ausgelotet werden. Gleichzeitig liegt der Gedanke nahe, dass es Themen gibt, die über einzelne Konstellationen und Gruppen hinaus von Interesse bleiben und als eine Art Abbild des Zeitgeistes immer wieder aufflackern. Dabei ist anzunehmen, dass die fokussierten Inhalte nicht konstant dieselben bleiben, sondern einer Veränderung über die Zeit unterliegen.

Mit Blick auf die Frage, was die TZI ausmacht, erscheint es interessant, herauszufinden, welche gesellschaftlichen Themen im Wirkungskreis der TZI retrospektiv von Bedeutung waren und welchen Themen aktuell Relevanz zugesprochen wird. Es lohnt

aufzuspüren, mit welchen Inhalten sich die TZI-Gemeinschaft von der Gründerzeit bis heute auseinandergesetzt hat. Auf diese Weise ist zu erahnen, um welche Themen die TZI in ihrem Vierfaktorenmodell kreist. Uwe Faßhauer (2009, 83) begründet die Wichtigkeit der Zuwendung zu Themen wie folgt:

> „Die Entwicklung eines Ich […] kann allein in Beziehung zu Menschen (Du, Wir) und zu sachlichen Themen geschehen. […] Erst im sich Einlassen auf Aufgaben, Themen und Sachen und in der Auseinandersetzung damit wird im Grundverständnis der TZI der Mensch ganz Mensch."

Erkenntnisinteresse

Anliegen dieses Artikels ist es, nach den Themen in der TZI Ausschau zu halten, die viel Aufmerksamkeit gebunden haben, beziehungsweise fortan binden könnten. Da die Axiomatik der TZI auf bewertenden Entscheidungen in Grenzen fußt und das Chairpersonpostulat jeden Einzelnen dazu auffordert, bewusst und verantwortlich zu entscheiden, ist zu schließen, dass TZI-Gruppen ihre verbindenden Themen über gemeinschaftlich verantwortete Entscheidungsprozesse finden.

Auf dem Internationalen Austauschtreffen (IAT) 2015 bestand ein solcher Prozess z.B. darin, die Übersetzungsmöglichkeiten für Teilnehmer/-innen aus Indien, den Niederlanden, Belgien und der Schweiz anzupassen, nachdem die anfänglich begrenzten Möglichkeiten für Verständnisschwierigkeiten und Unmut in der IAT-Gemeinschaft sorgten. Doch auch ohne gemeinschaftliche Auseinandersetzung werden mit der TZI die Anderen mitgedacht, indem jeder Einzelne im Wissen um seine Interdependenz seine Entscheidungen human und im besten Sinne für die Gesellschaft trifft.

Ausgehend von diesen Prämissen und mit der nachfolgenden Definition von Werner Patzelt kann gefolgert werden, dass politische Themen Gegenstand dieses Artikels sind, denn:

> „Politik ist jenes menschliche Handeln, das auf die Herstellung und Durchsetzung allgemein verbindlicher Regelungen und Entscheidungen (d.h. von ‚allgemeiner Verbindlichkeit') in und zwischen Gruppen von Menschen abzielt" (Patzelt, 2001, 23).

Diese Position stimmt mit der Anschauung von Manfred Krämer überein, der TZI als „wesentlich politisch" (Krämer/Zitterbarth, 2006, 8) begreift und dies an einem erweiterten Politikbegriff festmacht (vgl. ebd., 11):

„TZI ist ein gesellschaftspolitisch relevantes Verfahren, das auch ein Stück Humanisierung der Gesellschaft im Auge hat. Von daher leite ich ab, dass TZI-Leute auch ein politisches Bewusstsein haben und das Thema und das eigene Verhalten in Bezug auf gesellschaftliche Auswirkungen reflektieren."

Eine thematische Auseinandersetzung mit der TZI bedeutet gleichzeitig, das politische Anliegen der TZI zu eruieren. Es gilt folglich zu fragen, wie ihr „gesellschaftspolitischer Ansatz" (Nelhiebel, 2009, 135) aussieht, in welche Richtung die TZI als ein „Kompass für humanes Leben" (Langmaack, 2009, 13) weist und welchen Beitrag sie zu einer „Demokratisierung von Gesellschaft" (Krämer/Zitterbarth, 2006, 9) leisten kann. Über die Zuwendung zu den Themen der TZI soll erkennbar werden, welche gesellschaftspolitischen Ansprüche mit dem Ansatz der TZI verbunden werden.

Eine thematische Auseinandersetzung mit TZI bedeutet, ihr politisches Anliegen zu eruieren

Befragung im Vorfeld des IAT

Um sich diesem Forschungsinteresse zu nähern und in Vorbereitung auf einen Vortrag in der Sparte Gesellschaftspolitik, den ich zusammen mit Philipp Rubner auf dem IAT 2015 hielt, führten wir eine Onlinebefragung durch.

Zur Studie eingeladen waren alle Angemeldeten des IAT sowie weitere Interessierte, an die der Aufruf zur Teilnahme an der Befragung weitergeleitet wurde. In der Folge wurden im Zeitraum vom 09.11.2014 bis 09.02.2015 Daten erhoben. Es konnte eine Stichprobe von 103 mit darunter 50 beendeten Onlinefragebögen erreicht werden. Für die Einordnung der Befragungsergebnisse ist die Nennung dieser Spannbreite insofern wichtig, als dass sie darauf verweist, dass die Fragen unterschiedliche Grundgesamtheiten aufweisen.

Auffallend hoch fiel der Ausbildungsgrad der Studienteilnehmer/-innen aus. 90 % der Befragten gaben an, eine oder sogar mehrere TZI-Ausbildungen abgeschlossen zu haben. Das Zeitfenster der Abschlüsse lag zwischen 1975 und 2014, was einem Zeitrahmen von fast 40 Jahren Auseinandersetzung mit der TZI gleichkam und interessante Ergebnisse versprach.

Nachfolgend möchte ich die erhobenen Erlebnisweisen von der Veränderung der politischen Dimension der TZI über die Zeit darstellen und somit das Spektrum an Ideen und Ansprüchen aufleuchten lassen, die mit der TZI verbunden werden.

Ergebnisse der Onlinebefragung

Als Türöffner der Erhebung wurde zunächst erfragt, aus welchen Gründen die Befragungsteilnehmer/-innen sich speziell für die TZI interessieren. Ein starkes Interesse an der TZI konnte durch die Auswahl der Stichprobe vorausgesetzt werden. Die offenen Antworten ergaben, dass im Fokus der Hinwendung zur TZI individuelle Ansprüche an Lernen, Leiten und Persönlichkeitsentwicklung sowie der Wunsch nach einer Auseinandersetzung mit der Ethik und Haltung der TZI standen. Konkretes politisches Potenzial, das mit gesellschaftlichen Veränderungen einhergeht, wurde dagegen lediglich vereinzelt als Interessensgrund benannt. In einer Antwort hieß es entsprechend:

> „TZI ist ein Modell, mit Hilfe dessen sich der Umgang Einzelner innerhalb von Gruppen heilsam regeln lässt. Es ist universal anwendbar […] und es beeinflusst die Art und Weise, wie eine Person sich in Gruppen erleben kann. Davon verspreche ich mir langfristig eine Veränderung der Umgangsweisen innerhalb unserer Gesellschaft" (TN 91).

Zur weiteren thematischen Hinführung wurde erfragt, ob und wenn ja, in welchen Situationen im TZI-Kontext die politische Dimension der TZI wahrgenommen wurde. Diese Frage hob auf konkrete, mit Politik assoziierte Erlebnisse während der Ausbildung oder in anderen TZI-Zusammenhängen ab. Die geschlossene Frage mit einer vierstufigen Antwortskala (ja/eher ja/eher nein/nein) wurde mit 66,13% mit „ja" oder „eher ja" beantwortet.

Insofern wirkte die politische Dimension für die Befragungsteilnehmer/-innen selten als Eintrittskarte für die TZI, war nicht Hauptgrund der Zuwendung zur TZI und wurde doch mehrheitlich von zwei Dritteln der Befragten im TZI-Kontext erlebt.

Dabei ist interessant, dass bei der Frage nach Situationen kaum greifbare Erlebnisse, wie zum Beispiel politikbezogene Diskussionen oder Aktionen, geschildert wurden. Stattdessen fand das Politikerleben mehrheitlich in der Auseinandersetzung mit der Lehre und somit auf einer Art Metaebene statt. Die Äußerungen von 34 Teilnehmerinnen und Teilnehmern enthielten 40 Situationen, bei denen die politische Dimension in der Auseinandersetzung mit der Lehre erlebt wurde, das heißt z.B. bei der Lektüre, als Kurs-Teilnehmer/-in in einem politikbezogenen Angebot oder bei der Weitergabe von politischen Inhalten als Lehrperson. Dabei wurden in drei Fällen Seminare benannt, die einen Politikbezug bereits im Titel trugen, z.B. ein Seminar von Ruth Cohn mit der Überschrift „Ich bin eine Politiker_in" (TN 23). Daneben gab es

acht Schilderungen, in denen selbstreflexiv ein politisch geprägtes Selbsterleben beschrieben wurde, wie zum Beispiel:

> „Wenn ich die Grundidee von TZI ernstnehme, mische ich mich ein und beziehe Stellung, dort wo gegen Grundwerte verstoßen wird" (TN 59).

Politische Aspekte der Lehre wurden in diesen Äußerungen mit der eigenen Haltung in Verbindung gebracht und wie diese für andere sichtbar wird.

Weitere 14 Situationen ließen sich auf der Ebene des gesellschaftlichen Engagements verorten, z.B. bezogen auf die Ausübung eines Ehrenamts. Vier Äußerungen stellten berufliche Bezüge fernab von Ausbildungskontexten zu z.B. Teamberatung oder Erwachsenenbildung her, in denen die politische Dimension der TZI situativ erfahrbar geworden war.

Insgesamt fiel bei der Beantwortung der Frage ein hoher Abstraktionsgrad auf, der sich darin zeigte, dass kaum Ich-Aussagen getroffen und vorwiegend allgemein politische Bereiche oder Aspekte genannt wurden. Insofern war es notwendig, den Terminus „Situation" breit zu interpretieren, um zur Fragestellung passende Antworten identifizieren zu können. Ein Beispiel:

> „Es geht ja bei der TZI um Demokratisierung von Lernprozessen – Teilhabe ermöglichen und wahrnehmen[;] auch, wenn ich das nicht gelernt habe oder gewohnt bin – TZI macht Menschen stark, befähigt sie, sich auseinanderzusetzen, die Meinung zu sagen, gehört zu werden" (TN 92).

Trägt TZI zu „politischer Metakompetenz" bei?

Eine Hypothese, die sich aus den Antworten ergibt, lautet, dass TZI zu „politischer Metakompetenz" befähigt. Darunter könnte, wie in vorgenannter Äußerung angedeutet, verstanden werden, dass TZI sich darin politisch zeigt, dass sie den Einzelnen für politisches Handeln stark macht. Ist dies gelungen, könnte dies darin sichtbar werden, dass die ausgebildete Chairperson, wie zuvor aufgezeigt, Position bezieht und eingreift, wenn ihr inhumanes Handeln begegnet. Auf diese Weise kann die politische Position der TZI im Sinne Patzelts als ein Zielen auf ethische Verbindlichkeit betrachtet werden.

Die politische Dimension der TZI zielt auf ethische Verbindlichkeit

Gleichzeitig ist zu bedenken, dass mit 33,87% immerhin ein Drittel der Befragten die politische Dimension der TZI „nicht"

oder „eher nicht“ im TZI-Kontext wahrgenommen hat. Hierfür werden verschiedene Gründe genannt, angefangen von einem anderen Aufmerksamkeitsfokus, über die Meinung, dass es an politiknahen TZI-Angeboten mangelt, bis hin zu der Position, dass die politische Dimension kein Gegenstand in der TZI-Gemeinschaft sein soll:

> „[…] Das Anliegen der TZI ist nicht, Menschen zu instrumentalisieren für politische Anliegen. Das Anliegen der TZI ist, die Chairperson des Einzelnen zu fördern. Das Politische wird damit zur persönlichen Entscheidung jedes Einzelnen und […] nicht z.B. im RCI institutionell bearbeitet“ (TN 56).

Diese Standpunkte sind als Hintergrundfolie für die Bewertung der thematischen Unterschiede über die Zeit zu berücksichtigen.

Eine hohe Streuung in den Aussagen trat bei der Frage auf, wie viel Gewicht die politische Dimension der TZI für die Befragungsteilnehmer/-innen hat. Die Relevanz der Dimension wurde auf einer zehnstufigen Skala angegeben. Die meisten Teilnehmer/-innen (24,19%) skalierten eine Relevanz von „8“, die zweitmeisten eine „5“ (16,13%), gefolgt von den Angaben für „4“ (12,9%) und „10“ (11,29%). Für diese Frage ergibt sich somit eine Korrelation mit der Frage nach dem speziellen Interesse an der TZI. Die politische Dimension wird nicht priorisiert.

Themenschwerpunkte der Befragten

Welche Themen sind es nun, die die Teilnehmer/-innen als die derzeit wichtigsten benannten und von denen aus ein Blick auf Unterschiede zur Gründerzeit folgt? Den Nennungen der Teilnehmer/-innen wurden 18 Oberkategorien zugeordnet. Dabei konnten acht Kategorien mehr als jeweils 10% der Nennungen auf sich vereinen.

Als die derzeit relevantesten Themen geben die Befragten an: Soziale Ungleichheit, Friedenspolitik und Staatenverständigung, Interkulturalität, Migration und Integration, Flüchtlings- und Asylthematik, Ökologie, Erlebte politische Beteiligung und Verantwortung, Wirtschaftsorganisation sowie Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit.

Mit 22 Nennungen (21,4%) entfallen die meisten Äußerungen auf die Kategorie „Soziale Ungleichheit“. Die Befragten beschäftigen hier vor allem Fragen sozialer Gerechtigkeit, das Auseinanderklaffen zwischen Arm und Reich sowie soziale Sicherung und Sozialabbau. 18 Nennungen (17,5%) erreicht die Kategorie „Friedenspolitik und Staatenverständigung“. Die Äußerungen

kreisen hier um Verständnis und Verständigung mit dem Ziel eines friedlichen Miteinanders von Kulturen und Religionen. Dabei werden Aspekte wie Terrorbekämpfung, Militarisierung, Waffenlieferungen, die Anerkennung eines humanitären Völkerrechts oder auch ganz konkret das Vorgehen in der Ukraine benannt. Ebenfalls 18 Nennungen kommen auf die Kategorie „Interkulturalität, Migration und Integration". Die Teilnehmer/-innen fokussieren hier das Thema Einwanderungsgesellschaft, den Umgang mit Fremdheit sowie die interkulturelle Öffnung unserer Gesellschaft. Mit 17 Nennungen (16,5%) folgt die Kategorie „Flüchtlings- und Asylthematik" in der die Flüchtlingsbewegung benannt sowie ein Umgang mit dieser, vor allem im Sinne von Aufnahme und Integration, gefordert wird. Die Kategorie „Ökologie", die vordringlich Aspekte zu Nachhaltigkeit und Klimawandel enthält, findet sich in 16 Äußerungen (16,5%) wieder. Die Teilnehmer/-innen fordern eine veränderte Konsumhaltung und einen verantwortungsvollen Umgang mit Lebensraum. Die unter der Kategorie „Erlebte politische Beteiligung und Verantwortung" subsummierten Äußerungen mit 13 Nennungen (12,6%) thematisieren sozialen Rückzug, Fragen der Selbstwirksamkeit und gegenwärtige Bürgerbewegungen. In 12 Äußerungen (11,7%) werden Aspekte angeführt, die sich der Kategorie „Wirtschaftsorganisation" zuordnen ließen. Vordringlich geht es hier allgemein um die Macht des Kapitals und den Stellenwert der Arbeit, aber auch das Freihandelsabkommen TTIP wird ganz konkret benannt. Schließlich erlangt die Kategorie „Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit" mit 11 Nennungen noch 10,7% aller zugeordneten Äußerungen. Die Teilnehmer/-innen heben ab auf erlebten Rassismus, Rechtspopulismus und problematisieren spezifisch die Lage mit Pegida in Dresden.

Bei Betrachtung der Ergebnisse fällt eine thematische Streuung auf, die sich bei den zehn weiteren definierten Kategorien fortsetzt. Was gesellschaftspolitisch bedeutsam ist, differiert unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern stark. Augenfällig ist der unterschiedliche Abstraktionsgrad der Äußerungen von persönlich, sozialraumnah, hin zu gesamtgesellschaftlich und global.

Die Kategorie „Erlebte politische Beteiligung und Verantwortung" ist dabei bestes Beispiel für das themenzentrierte Wissen um Autonomie und Interdependenz. So wird z.B. kritisch formuliert:

> „[…] Was kann und will ich in meiner ‚kleinen' Welt bewirken? Wie gelingt es mir zu leben ‚Ich bin nicht allmächtig, ich bin partiell mächtig' ohne mich zu überfordern?" (TN 16)

Die persönliche Rolle und Verantwortung wird hier explizit als gesellschaftspolitische Angelegenheit gedacht.

Der Politikgeist im Wandel der Zeit

Der Blick in die Zeit Ruth Cohns wurde mit der Frage eingeleitet, ob die Befragten Unterschiede wahrnehmen, wenn sie die politische Dimension der TZI zur Zeit von Ruth Cohn mit der heutigen vergleichen. Die Frage wurde von 62,75% der Teilnehmer/-innen (32 TN) mit „Ja" und von 37,25% (19 TN) mit Nein beantwortet. In einer Filterfrage wurde an die zwei Drittel der Befragten, die mit „Ja" votierten, die Frage gerichtet, worin diese Unterschiede für sie liegen. Dabei differierten die Schwerpunkte der Aussagen erneut stark. Die Einen fokussierten bei ihrer Beschreibung thematische Unterschiede, andere strukturelle Veränderungen der TZI, wieder andere beschrieben eine veränderte politische Haltung. Eine gemeinsame Essenz ist somit konstruiert, soll jedoch trotzdem als Anregung zur Diskussion angeboten werden.

Es fällt auf, dass die Gründerzeit für die Befragten wesentlich durch das Handeln von Ruth Cohn geprägt war und die politische Dimension insofern vielfach mit ihrem Handeln assoziiert wurde. Ruth Cohn, so die Äußerungen, verhielt sich unerschrocken, zeigte politisches Zutrauen, schaffte politische Initiativen, ging demonstrieren (vgl. TN 11, TN 21). Die politische Dimension der TZI in den 1970er und 1980er Jahren unterlag somit gehäuft einer linearen Interpretation: Was damals politisch war, wurde an Ruth Cohns Handeln abgelesen. In der Folge verwundert nicht, dass im Unterschied dazu das Heute der TZI als weniger politisch beschrieben wurde; fehlt doch die „lebendige" Leitfigur Ruth Cohn und damit womöglich das politische Exempel, um die politische Dimension der TZI zu erfahren.

Strukturelle Unterschiede im Heute sind für die Befragten darin erkennbar, dass es das „Werkstattinstitut für Lebenslanges Lernen" nicht mehr gibt, ihrer Wahrnehmung nach weniger Diskussion im RCI stattfindet und GLOBE-Themen z.B. im Kursangebot vermindert Raum erhalten (vgl. TN 40, TN 64, TN 95). TZI wird darüber hinaus weniger als Teil einer größeren Bewegung angesehen (vgl. TN 34). All dies spitzt sich bei einigen Befragten zu der Aussage zu, dass sie den politischen Geist der TZI heute deutlich weniger wahrnehmen (vgl. TN 9, TN 23, TN 35).

Ein Blick auf die Themen der Zukunft

Wird der Kontext erweitert und werden gesamtgesellschaftliche Unterschiede in den Blick genommen, so deuten sich vorsichtig drei Entwicklungen über die Zeit an, die Aufschluss darüber geben könnten, wo künftig thematische Ansatzpunkte für die TZI liegen könnten.

Stand in den Anfängen der TZI womöglich die aktive, persönliche Befreiung aufgrund geschichtlicher und politischer Hintergründe im Fokus, scheint heute das Verlorensein in einer globalisierten, medialisierten Welt zu dominieren. Wirkungshoffnungen und -erwartungen haben scheinbar abgenommen und Ansatzmöglichkeiten für partizipative gesellschaftspolitische Prozesse fehlen augenscheinlich.

TZI kann politisches Engagement unterstützen

Eine weitere Entwicklung könnte der Wechsel von der Übernahme von Verantwortung als gewolltes Muss hin zu wachsender Vereinzelung sein. Galt es in der Gründerzeit mutmaßlich die Folgen des Naziregimes zu verarbeiten, scheint es derzeit keinen Konsens über eine gesellschaftspolitische Aufgabe zu geben. Überspitzt formuliert könnte im Kontext von (Neo-)Liberalismus dem einen oder anderen der Leitsatz nachgesagt werden: „Ich immer zuerst, gleich und umfassend; was interessieren die anderen" (TN 44).

Drittens und letztens scheint in den 1970er und 1980er Jahren der Glaube an eine bessere Welt gesellschaftspolitischer Entwicklungsmotor gewesen zu sein. Heute wird von den Befragten augenscheinlich eher eine Art hemmende Verdrossenheit wahrgenommen.

Diese drei Beschreibungen – vereinsamt, verloren und verdrossen – malen kein hoffnungsfrohes Bild für eine Mithilfe von TZI gestalteter Gesellschaftspolitik. Hoffnung kann jedoch aus der Frage geschöpft werden, wie hilfreich die TZI den Befragten bei Aktivitäten im gesellschaftspolitischen Kontext erscheint. Die Frage, der eine zehnstufige Antwortskala (10 = Sehr hilfreich, 1 = Nicht hilfreich) zugrunde liegt, wird im Durchschnitt mit „7" beantwortet. Die TZI scheint dazu geeignet zu sein, politisches Engagement zu unterstützen.

Insofern soll abschließend identifiziert werden, inwiefern die TZI tatsächlich ein gesellschaftspolitischer Wegbereiter sein kann. Dabei kann folgendes Zitat von Heinrich Krobbach wegweisend sein:

> „Aus meiner Sicht zeigt sich […], dass TZI sicherlich keine eindeutigen politischen Urteile oder Richtungen impliziert. Aber auch, dass nicht alles gleichermaßen nebeneinander Bestand haben kann" (Krobbach, 2006, 26).

Beitrag der TZI zur Gesellschaftspolitik

Was bietet also die TZI, um einen Angang für gesellschaftspolitische Fragen zu finden? Der gesellschaftspolitische Wegweiser der TZI ist im kleinsten gemeinsamen Nenner, in Axiomatik und Postulaten,

zu suchen. Sie sind die Basis für themenzentriertes Wirken und können als gesellschaftspolitischer Kompass genutzt werden. Die TZI bietet keine politische Direktive und doch vermag sie Orientierung zu geben in einer pluralisierten, unübersichtlichen Welt. Ihre Idee der Humanisierung menschlichen Zusammenlebens kann als politische Idee verstanden werden, die Gegebenheiten der Welt so zu verändern, dass Menschen besser miteinander auskommen. Damit dies gelingt, werden Menschen in der Themenzentrierten Interaktion dazu befähigt, ihre Teilmächtigkeit wahrzunehmen. TZI vereint, verortet und macht verantwortlich.

TZI vereint, verortet und macht verantwortlich

Die Studienergebnisse mit ihrer Variationsbreite darüber, was politisch bedeutsam ist, geben Anlass zu der Hypothese, dass TZI zu politischer Metakompetenz ausbildet. Dabei geht es weniger um eine Meinung, eine Wahrheit, eine Vorstellung unserer Welt, sondern um ein verantwortungsvolles Nachdenken und Tun, das darum weiß, dass Entscheidungen Unterschiede produzieren und auf dich, mich und uns wirken. Diese Kompetenz scheint über die Zeit hinweg, übersetzt für den jeweiligen GLOBE, mit seinen Themen nutzbar zu sein.

Die Förderung der Chairperson kann insofern als politischer Vorgang angesehen werden und das Zielen auf ethische Verbindlichkeit, auch ohne konkrete sachliche Bezogenheit, als das zentrale politische Thema der TZI.

Dieser Artikel möchte einen kleinen Unterschied machen und den Leser dazu anregen, darüber nachzudenken, wie er die gesellschaftspolitische Dimension der TZI für sich belegt. Denn passend erscheint in der Logik dieses Artikels:

> „Die Frage nach der politischen Dimension der TZI mag sich entsprechend den veränderten gesellschaftlichen Gegebenheiten von Zeit zu Zeit anders stellen – aufgegeben werden kann sie nicht“ (Johach, 2009, 32).

Und ist die Tatsache, dass Sie diesen Artikel lesen, nicht auch ein Beleg dafür?

Literatur

Faßhauer, Uwe: 1. Axiom: existentiell-anthropologisches Axiom. In: Schneider-Landolf, Mina/Spielmann, Jochen/Zitterbarth, Walter (Hrsg.): Handbuch Themenzentrierte Interaktion (TZI). Göttingen 2009, 80–85.

Johach, Helmut: Historische und politische Grundlagen. In: Schneider-Landolf, Mina/Spielmann, Jochen/Zitterbarth, Walter (Hrsg.): Handbuch Themenzentrierte Interaktion (TZI). Göttingen 2009, 27–32.

Krämer, Manfred; Zitterbarth, Walter: Ist TZI politisch? In: Themenzentrierte Interaktion 1/2006, 8–15.

Krobbach, Heinrich: TZI als Konzept politischer Bildung – Plädoyer für eine produktive Partnerschaft. In: Themenzentrierte Interaktion 1/2006, 16–27.

Langmaack, Barbara: Einführung in die Themenzentrierte Interaktion TZI. Leben rund ums Dreieck. 4. Auflage. Weinheim und Basel 2009.

Nelhiebel, Walter: Globe. In: Schneider-Landolf, Mina; Spielmann, Jochen; Zitterbarth, Walter (Hrsg.): Handbuch Themenzentrierte Interaktion (TZI). Göttingen 2009, 134–140.

Patzelt, Werner J.: Einführung in die Politikwissenschaft. Grundriß des Faches und studiumbegleitende Orientierung. 4. Auflage. Passau 2001.